



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Druckfehlerberichtigung.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

er ist ein wirklicher Dichter. Das zeigen seine Naturschilderungen, die sowohl für sich als auch in Verwebung mit den seelischen Kämpfen seiner Menschen oft packend sind; das zeigt die plastische Kraft, mit der Gestalten wie Dedin's Mutter oder der Gröhlbauer hingestellt sind, das zeigt auch die psychologische Entwicklung Alexandras, die durch Schicksal und Schuld, eigne wie fremde, zur Welt- und Menschenhasserin geworden, sich schließlich doch über sich, ihre Schuld und ihr Schicksal erhebt, während Dedin jämmerlich drin stecken bleibt. Aber bei allen Vorzügen enthält das Buch so viel des Ueberschwänglichen und Unnatürlichen, des Gewaltigen und Gesuchten, es weht eine solche Dede und Trostlosigkeit durch das Ganze, daß man sich oft versucht fühlt, es ganz aus der Hand zu legen. Daß dies nicht geschieht, ist ein Beweis für die Kraft des Dichters, die auch widerwillig uns zu folgen zwingt. Aber um so lauter erwacht nachher der Widerspruch, fast möchte man sagen, der Unwille über ihn, und wenn wir auch nicht gerade die herbe Kritik, die die Gestalten des Buches an sich selbst üben und die in Alexandras Worten gipfelt: „Wir passen wenigstens in unsern Verrücktheiten zusammen“ unsrerseits auf das Buch und seinen Schöpfer anwenden wollen, so können wir doch nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß Alexandras Schlußprophezeiung in anderm Sinne, als der Dichter meint, in Erfüllung gehe. Sie sagt: „Bereits das Geschlecht, das nach uns kommt, wird von diesem trostlosen Geschlecht nur noch seine verfallenden namenlosen Gräber übrig finden, über denen es freudig und fruchtbar aufknospet, aufsprießt, aufblüht. Aus dem Boden, der unsern Tod in sich trägt, den unser Moder düngt, entsteigt es unsrer Verwesung aufwärts, aufwärts! unaufhaltsam der Sonne zustrebend: das Gute, das Starke, das Wahre.“ Was Alexandra hier von den kommenden Geschlechtern der Menschen sagt, es gelte von den fernern Schöpfungen des Dichters. Und fügt er dem Guten, Starken, Wahren noch das Schöne hinzu, dann wird auch die weitere Prophezeiung sich erfüllen: „Wo jetzt Wüste und Dede starvt, wird die Zukunft Gärten finden.“



Druckfehlerberichtigung.

Im vorigen Hefte der „Grenzboten“ soll es S. 298 in der Anzeige von Buchholz' Italienischer Sprachlehre heißen: „dessen Schüler diesen Abriß von der Entwicklung der Sprache verstehen können“ (anstatt: vorstellen können). — Ebenso bitten wir nachträglich einen sinnstörenden Druckfehler in dem ersten der in Hest 44 mitgetheilten Briefe Fritz Stolbergs zu berichtigen. Auf S. 203 ist zu lesen: „Mündlich wollen wir vom Almanach ausreden“ (anstatt: ausreden). Sie wissen, welches Recht Sie über meine Stöcke ausüben können.“

Für die Redaction verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von F. O. Herbig in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Reudnitz-Leipzig.